

Sexualpädagogisches Konzept des



Am Fronhof 21 · 36137 Großenlüder
Tel.: 06648/7633
Kita.grossenlueder@bistum-fulda.de

“ICH habe ein Recht auf MEINEN Körper”

*„Ein fröhliches Herz tut der Gesundheit gut,
ein bedrücktes Gemüt lässt die Glieder verdorren.“*

(Spr 17,22)

1. Einleitung / Ziel und Inhalt des Konzeptes

Ziel eines sexualpädagogischen Konzeptes ist es, Kinder individuell und nach ganzheitlichen Gesichtspunkten zu fördern. Sie sollen in ihrer Persönlichkeitsentwicklung angeregt und gestärkt werden, damit sie ein gesundes Selbstbewusstsein entwickeln. Kinder entwickeln ihr Selbstbild und das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten über ihren Körper. Sie sollten in die Lage versetzt werden, selbstbestimmt und verantwortlich mit ihrem eigenen Körper und der eigenen Sexualität umzugehen. Sexualität gehört zur Persönlichkeit eines jeden Menschen, sie umfasst körperliche, biologische, psychosoziale und emotionale Aspekte. Die sexuelle Bildung beginnt mit der Geburt, wobei die frühkindliche Sexualität nicht vergleichbar ist mit der Sexualentwicklung eines Erwachsenen. Sie ist unvoreingenommen, weniger zielgerichtet, sie ist durch Spontanität und Ausprobieren gekennzeichnet und dies geschieht mit allen Sinnen. Schon beim Stillen, getragen werden, Windeln wechseln, Kuscheln, Baden etc. sprechen wir von sexueller Bildung. Kinder erforschen und entdecken ihren eigenen Körper, sie merken welche Berührungen sich gut anfühlen, welche nicht. Sexualität entwickelt und verändert sich und der Umgang mit ihr wird von klein auf erlernt. Wir möchten die Entfaltung der Kinder fördern, Liebe und Zärtlichkeit vermitteln, ohne Grenzen zu überschreiten und über Gefühle sprechen. Ebenfalls ist es uns wichtig, Grenzen zu erleben, “Nein” sagen zu lernen und die Grenzen anderer zu akzeptieren. Wir benennen die Geschlechtsteile klar und ohne Verniedlichung, akzeptieren aber die Koseformen, die in der Familie benutzt werden. Wir achten auf einen wertschätzenden Umgang mit dem eigenen Körper. Wir erlernen mit den Kindern Körperhygiene und begleiten sie bei der Sauberkeitserziehung.

Kindliche Sexualität	Erwachsenensexualität
spontan, neugierig, spielerisch	zielgerichtet
lustvolles Erleben mit allen Sinnen	eher genital ausgerichtet
nicht auf zukünftige Handlungen ausgerichtet	auf Erregung und Befriedigung ausgerichtet
unbefangen	befangen
Wunsch nach Nähe, Geborgenheit, Vertrauen	Häufig beziehungsorientiert
Schaffen von Wohlgefühl beim Kuscheln, Schmusen, Kraulen	



Ein weiteres wichtiges Argument ist die Prävention vor sexueller Gewalt. Unser Auftrag ist es, Kinder davor zu schützen. (Siehe Punkt 6- Präventionsmaßnahmen unserer Einrichtung). Wissen schützt vor sexuellen Übergriffen, da starke, informierte Kinder bestimmte Situationen besser einordnen, angemessener reagieren können und eher in der Lage sind, „Nein“ zu sagen sowie sich ggf. Hilfe zu holen.

Sexualpädagogik ist ein fester Bestandteil des Bildungsauftrages und auch im Hess. Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) verankert (siehe Seite 47).

Weiterhin sollen die Mitarbeiter in ihrer Handlungsweise gestärkt werden und sich sicher(er) in vielfältigen sexualpädagogischen Situationen und bei Fragen fühlen. Somit sind die Verantwortlichkeiten im Bereich der Sexualpädagogik geklärt und es führt zu einem professionellen und gleichbleibenden Handeln. Es ist wichtig, dass die Mitarbeitenden sich im Vorfeld persönlich mit dem Thema auseinandersetzen.

Empathische Fähigkeiten des pädagogischen Personals sind sehr wichtig. Angesichts der herausfordernden sexualpädagogischen Situationen gehen wir mit Besonnenheit und unaufgeregt auf die individuellen Lebenslagen der weiblichen, männlichen und diversen Kinder ein und nehmen jedes Kind in seinem Sein wertschätzend und unvoreingenommen an.

2. Kindliche Sexualität

Sexualität als ein menschliches Grundbedürfnis und gehört von Anfang an zur kindlichen Entwicklung, die sich je nach Alter und Entwicklungsphase in spezifischen Neigungen und Handlungen äußert. In den ersten Lebensjahren steht das Bedürfnis nach Geborgenheit, Zärtlichkeit und Nähe im Vordergrund, sowie die Freude und Lust am eigenen Körper. Kinder genießen die Nacktheit, lernen ihre erogenen Zonen kennen und verschaffen sich durch eigenes Berühren lustvolle Momente und befriedigende Entspannung. Sie entwickeln das Bewusstsein für das eigene Geschlecht und versuchen sich selbst einzuordnen. Das Erforschen des eigenen Körpers und die Neugierde am Körper anderer gehören als fester Bestandteil zur sexuellen Entwicklung. Die Körpernähe der Bezugspersonen tut dem Kind

gut. Kuscheln, Schmusen, Kitzeln, Vertrauen, Wärme, Trost, Geborgenheit und schöne Erlebnisse, all das sind Dinge, die Kindern, die dies erleben, gute Chancen bieten, sich zu einem beziehungs- und liebesfähigen Menschen zu entwickeln. Sie lernen Gefühle kennen und erlernen, durch welche Mimik und Gestik sich Gefühle äußern und das Gefühle anderer Kinder respektiert werden müssen. In dieser Zeit entwickelt das Kind auch seine Sprache und lernt Zusammenhänge herzustellen. Dies schließt auch die Geschlechtsorgane mit ein. Dabei ist es wichtig, dass die Kinder allgemeingültige Begriffe kennen, damit sie sich für alle verständlich ausdrücken können. Daneben stehen gleichwertig die Koseformen, die in der Familie benutzt werden. Es geht vor allem darum, Kinder in ihren Bedürfnissen liebevoll zu begegnen, sie in ihrem Geschlecht positiv zu bestärken und sie im Erleben von Beziehungen zu unterstützen. Jedes Kind ist anders und sollte in seinem Entwicklungstempo und mit seinen Eigenarten akzeptiert, wertgeschätzt und individuell begleitet und nicht an anderen Kindern gemessen werden.

Zwischen drei und sechs Jahren beschäftigen sich Kinder auf unterschiedlichste Art und Weise mit den Geschlechterrollen. Kinder beobachten die verschiedenen Geschlechter in ihrem Tun und profitieren davon, möglichst viele weibliche, männliche und diverse Verhaltensweisen kennenlernen und ausprobieren zu dürfen. So schlüpfen sie im Rollenspiel auch in andere Geschlechterrollen.

Psychosexuelle Entwicklungsphasen nach Jörg Maywald:

Säuglinge:

- Die psychosexuelle Entwicklung beginnt mit der Geburt.
- Säuglinge genießen großflächigen Körperkontakt mit ihren wichtigen Bezugspersonen
- Streicheln, Schmusen und Liebkosungen sind Grundlage für eine gesunde seelische Entwicklung. Dabei empfinden Kinder Wohlgefühl, Sicherheit und ein Gefühl des Urvertrauens.
- Säuglinge erkunden ihre Umgebung mit allen Sinnen. Sie betrachten ausdauernd Gesichter und Gegenstände, können Stimmen voneinander unterscheiden und bauen intensive Bindungen zu Personen auf, mit denen sie zusammen sind und die für sie sorgen.
- Säuglinge erkunden alles um sie herum mit dem Mund. Formen rhythmischen Saugens bereiten ihnen Vergnügen und beruhigen und entspannen sie.
- Säuglinge berühren sich selbst häufig und entdecken dabei ihren Körper, manchmal auch ihre Genitalien. Dies geschieht jedoch eher zufällig als absichtlich.

Kleinkindalter:

- Kleinkinder werden sich ihrer selbst bewusst. Sie erleben, dass sie sich als Person, mit ihrem Körper und in ihrem Aussehen von anderen Kindern und von Erwachsenen unterscheiden. (Entwicklung der Identität)
- Sie haben ein großes Bedürfnis nach Körperkontakt. Kleinkinder lieben es zu schmusen und auf dem Schoß einer vertrauten Person zu sitzen.

- Kinder lernen, dass sie Jungen oder Mädchen sind (Entwicklung der Geschlechtsidentität) und dass mit dieser Zuordnung unterschiedliche Erwartungen verbunden sind (Entwicklung des Geschlechtsrollenverhaltens).
- Sie entwickeln ein großes Interesse an ihrem Körper und an den Körpern anderer Menschen. Kleinkinder untersuchen häufig intensiv ihre Genitalien und zeigen diese gerne anderen Kindern und Erwachsenen (Schau- und Zeigelust)
- Kleinkinder berühren manchmal absichtlich ihre Genitalien und stimulieren sich selbst, weil sie sich dabei beruhigen und wohl fühlen.
- Sie entdecken die Macht über ihren Körper. Häufig kommt es in diesem Zusammenhang zu Machtkämpfen (Trotz).
- Kleinkinder interessieren sich für ihre Körperausscheidungen. Das bewusste Festhalten und Loslassen ihrer körpereigenen "Produkte" ist für sie eine lustvolle Erfahrung.
- Sie stellen Fragen zu Geschlechtsunterschieden und lernen erste Begriffe für die Geschlechtsorgane. Die Genitalien werden mit der Ausscheidungsfunktion in Verbindung gebracht.
- Kleinkinder entwickeln ein Gefühl für ihren persönlichen Bereich und die Privatsphäre anderer Menschen (Schamgefühl). So möchten sie zum Beispiel nicht mehr von jedem auf die Toilette begleitet werden.
- Kleinkinder lernen, was erlaubt ist und was nicht und dass sie bestimmte (Körper-) Grenzen einhalten müssen (soziale Regeln und Normen).

Kinder im Kindergartenalter (viertes und fünftes Lebensjahr)

- Kinder haben große Freude am Zusammenspiel mit anderen. Sie erforschen spielerisch ihren eigenen Körper und den Körper von anderen Kindern, häufig im Zusammenhang mit Rollenspielen. Sie spielen "Vater-Mutter-Kind" oder auch Körpererkundungsspiele - zunächst meistens offen, später im Verborgenen.
- Kinder im Kindergartenalter testen ihre Rolle als Mädchen oder Junge aus. Spielerisch erkunden sie, wie es sich im anderen Geschlecht anfühlt, zum Beispiel beim Verkleiden.
- Sie äußern manchmal, ihre Mutter, ihren Vater oder eine Erzieherin heiraten zu wollen oder in ein Haustier verliebt zu sein. Dies hat üblicherweise nichts mit sexuellen Gefühlen oder Begehren zu tun. Die Kinder möchten damit ausdrücken, dass sie jemanden sehr gerne haben.
- Viele Kinder sind in diesem Alter an der Fortpflanzung interessiert und stellen entsprechende Fragen: "Wie kommt das Baby in den Bauch? Bekommen die dort Luft?" Sie entwickeln Vorstellungen und bekommen ein erstes Wissen über Zeugung, Schwangerschaft und Geburtsweg.
- Kinder im Kindergartenalter entwickeln ein deutliches Schamgefühl und setzen zunehmend klare Grenzen. Sie lernen, dass Erwachsene es häufig missbilligen, wenn sie sich in Anwesenheit von Fremden nackt zeigen. Es ist unwahrscheinlich, dass die Kinder sich in der Öffentlichkeit entblößen und ihre Genitalien berühren.
- Manche Kinder in diesem Alter mögen es, intensiv an ihren Genitalien zu reiben und diese zu stimulieren (Masturbation). Auf diese Weise verschaffen sie sich ein

Wohlgefühl, Lust und Entspannung. Sie merken, dass dies bei anderen Menschen Scham und Peinlichkeit hervorrufen kann.

- Die Kinder schließen innige Freundschaften mit anderen Kindern aller Geschlechter. Manche Freundschaften haben den Charakter kindlichen "Verliebtseins". Die Kinder genießen körperliche Nähe zu ihren Freunden, tauschen Zärtlichkeiten aus, flüstern sich etwas zu, halten Händchen etc. Enge Freundschaften können mit der Erfahrung von Neid und Eifersucht verbunden sein.
- Kinder im Kindergartenalter lernen, dass bestimmte "schmutzige" Wörter bei Erwachsenen starke Reaktionen auslösen. Da dies spannend und lustig ist, wiederholen sie diese Wörter, provozieren und testen aus, wo die Grenzen liegen und welche Sprache in welcher Umgebung akzeptiert ist und welche nicht.

Gegen Ende der Kindergartenzeit konzentrieren sich die meisten Kinder auf das eigene Geschlecht und grenzen sich deutlich vom anderen Geschlecht ab.

3. Sprache

Es darf über Sexualität und Geschlecht gesprochen werden. Wir verwenden in unserer Kindertagesstätte die offiziellen Begriffe, eine einheitliche Sprache schützt vor Verwechslungen. Die Sprache kann genutzt werden, um sich abzugrenzen. Die Kinder werden dabei unterstützt und bestärkt "nein" zu sagen. **!!! NEIN HEIßT NEIN!!!** Gleichzeitig werden Kinder, die ein Nein übergehen, verstärkt darauf aufmerksam gemacht.

Beschimpfungen und Diskriminierungen werden nicht toleriert, diese Regeln gelten verbindlich für alle. Worte können Gefühle verletzen und haben Bedeutungen.

4. Elternzusammenarbeit

Unser sexualpädagogisches Konzept ist Teil unserer Konzeption. Ebenso wie das Gewaltschutzkonzept. Es ist vom Träger genehmigt und kann von allen auf unserer Homepage eingesehen werden. Ist das Thema Sexualerziehung in der Gruppe aktuell, werden die Eltern über geplante Angebote und Projekte vorab in Kenntnis gesetzt, um die Eltern auf Erzählungen und Fragen der Kinder vorzubereiten.

Sollten Kinder zu Hause Dinge berichten, welche in diesem Zusammenhang fallen, bitten wir die Eltern, die pädagogischen Fachkräfte anzusprechen. Selbstverständlich stehen wir jederzeit für Gespräche zur Verfügung.

5. Starke Kinderkiste

Im Rahmen einer Präventionsschulung haben wir eine Teamfortbildung zur Starke Kinderkiste des Petze-Instituts für Gewaltprävention besucht. Diese wurde ebenfalls in einem Elternabend präsentiert und wird nun mit den jeweiligen Schulanfängern bearbeitet.

Prävention von sexuellem Missbrauch mithilfe des Projektes „ECHTE SCHÄTZE! – Die Starke-Sachen-Kiste für Kinder“

Ein Programm zur Ich-Stärkung und zur Prävention von sexuellem Missbrauch.

Häufig beginnt sexueller Missbrauch im Vor- und Grundschulalter.

Daher ist es wichtig, Kinder so früh wie möglich stark zu machen und zu unterstützen. Der Umgang der ErzieherInnen mit den Kindern hat deshalb großen Einfluss auf die Persönlichkeitsentwicklung der Mädchen und Jungen. Es ist eine Erziehungshaltung gefragt, die Kinder in ihren Rechten und Kompetenzen stärkt und die Entwicklung eines starken Selbstwertgefühls fördert. Kitas können daher einen besonderen Beitrag zum Schutz vor sexuellem Missbrauch und sexuellen Grenzverletzungen leisten.

Um Kita-Fachkräften diese Aufgabe zu erleichtern, hat das PETZE-Institut das Projekt „ECHTE SCHÄTZE! – Die Starke-Sachen-Kiste für Kinder“ zur Prävention von sexuellem Missbrauch entwickelt, das die präventiven Inhalte spielerisch vermittelt.

„ECHTE SCHÄTZE!“ ist auf die Besonderheiten im Elementarbereich zugeschnitten und so konzipiert, dass die Kita-Fachkräfte die einzelnen Präventionsprinzipien mit den Kindern praxisnah und kindgerecht erarbeiten können. Zentral sind dabei die Selbstwertstärkung und der Aufbau eines positiven Selbstkonzepts. Kein Kind kann sich allein schützen – deshalb ist die Erziehungshaltung der Erwachsenen für eine wirksame Prävention entscheidend.

Die Präventionsprinzipien lauten:

1. Mein Körper gehört mir und ich darf darüber bestimmen!
2. Meine Gefühle sind richtig und ich kann ihnen vertrauen!
3. Ich kann zwischen angenehmen und unangenehmen Berührungen unterscheiden!
4. Ich kenne den Unterschied zwischen guten und schlechten Geheimnissen!
5. Ich darf Nein sagen und habe keine Schuld, wenn mir etwas passiert!
6. Ich hole mir Hilfe, wenn ich etwas allein nicht schaffe!

Das Projekt wird mit den älteren Kindern in Projektgruppen erarbeitet. Durch „Die Starke-Sachen-Kiste“ haben die pädagogischen Fachkräfte verschiedene Materialien für die Umsetzung des Projektes an der Hand.

6. Präventionsmaßnahmen unserer Einrichtung

Alle Mitarbeitenden der Einrichtung besuchen einmalig eine zweitägige Präventionsbasisschulung, diese wird alle fünf Jahre in einer Vertiefungsschulung aufgefrischt. Weiterhin wird alle fünf Jahre von allen Mitarbeitenden ein aktuelles erweitertes Führungszeugnis beim Arbeitgeber vorgelegt. Ebenso haben alle Mitarbeitenden eine Verpflichtungserklärung unterzeichnet und kennen den einrichtungsspezifischen Verhaltenskodex sowie die Prozessbeschreibung zum Umgang mit

Kindeswohlgefährdung im Rahmen des Schutzauftrages (übergriffiges Verhalten von Kindern untereinander, Kindeswohlgefährdung durch externen Auslöser und Kindeswohlgefährdung durch Mitarbeitenden - diese sind der Konzeption zu entnehmen). Die Verfahrensabläufe sind Teil unserer Konzeption.

7. Unsere tägliche Arbeit

Wir im Team haben uns darauf verständigt, dass wir diese Thematik offensiv behandeln. Wir haben uns aber auch darauf geeinigt, dass wir diese Themen nur dann mit den Kindern besprechen, wenn die Initiative von ihnen ausgeht, d.h. wenn Fragen aufkommen, sich bestimmte Situationen ergeben (z. B. im Spiel) oder sonstige Vorkommnisse, die sich mit der Thematik befassen. Wir klären Kinder nicht aktiv auf, beantworten aber uns gestellte Fragen altersgerecht. Rollenspiele wie z. B. Vater-Mutter-Kind, Verkleiden (in andere Geschlechterrollen schlüpfen) oder auch Doktorspiele fördern sexualpädagogische Entwicklung und sind ein wichtiges Übungsfeld. Hier werden Einflüsse verarbeitet und spielerisch umgesetzt. Hierbei gibt es jedoch Grenzen. Der Altersabstand bzw. die kognitive Entwicklung und der damit verbundene Machtunterschied zwischen beteiligten Kindern sollte nicht allzu groß sein. Das „sich-zeigen-wollen“ und die Neugierde am anderen Geschlecht oder einem Spielpartner ist normal und Teil der kindlichen Entwicklung. Dies wollen wir den Kindern auch nicht grundsätzlich verwehren. Wir haben für unsere Kindertagesstätte die Absprache getroffen, dass wir Kinder, die sich in Spielsituationen oder ähnliches entkleiden, freundlich und wohlwollend darauf aufmerksam machen, dass man sich gegenseitig betrachten kann, aber wir uns im Kindergarten wieder anziehen und niemand anderen im Intimbereich berühren oder etwas in Körperöffnungen stecken. Kinder, die masturbieren weisen wir darauf hin, dass diese Tätigkeit nichts Schlimmes oder Verbotenes ist, jedoch eher an einem Ort stattfinden sollte, wo man sich zurückziehen kann. Wenn möglich bieten wir einen geschützten Ort oder weisen darauf hin, dass es besser ist, dies zu Hause zu tun. Generell gehen wir mit all diesen Thematiken sehr offen, respektvoll, tolerant und einfühlsam um.

Jeder Mensch hat eine Intimsphäre die er geachtet wissen möchte, dies gilt auch für Kinder. Wickeln ist mehr als nur die volle Windel wechseln, es ist eine äußerst intime Situation für Kinder, bei dem Körperkontakt entsteht, ebenso die Unterstützung beim Toilettengang oder dem Kleidungswechsel. In unserer Einrichtung übernehmen diese Aufgaben ausschließlich das hauptamtlich pädagogische Personal. Praktikanten lediglich dann, wenn sie über einen Zeitraum von mehreren Monaten in unserer Einrichtung tätig sind und dann auch erst, wenn sie nach einigen Wochen eine vertrauensvolle Bindung zu den Kindern aufgebaut haben und die Kinder die Praktikanten als Bezugspersonen akzeptieren. Hospitanten etc. werden in diesem Bereich nicht eingesetzt. Auch das pädagogische Personal fragt insbesondere bei Kindern, zu denen es weniger Kontakt hat (andere Gruppe) nach, ob auch deren Hilfe in Ordnung ist. Wenn Kinder dies verneinen, wird vertrautes Personal gerufen.

Wir unterstützen jedes Kind in seiner individuellen Sauberkeitsentwicklung und verstehen uns dabei als seine Begleiter. Wir stärken das Kind und erklären ihm die Prozesse

kindgerecht, ohne Druck dabei auszuüben. Kinder lernen von anderen Kindern. Gerade in der Sauberkeitsentwicklung hat die Vorbildfunktion von älteren Kindern eine große Bedeutung. Kinder bekommen mit, wie die älteren Kinder auf Toilette gehen, ohne dabei die Intimsphäre zu stören. Unserer Kindertoiletten sind mit Drehschildern versehen. Bei grün ist die Toilette frei und die Tür kann geöffnet werden, rot zeigt an, dass diese Toilette gerade besetzt ist und die Tür geschlossen bleibt.

Kinder spielen gerne im Wasser. Im Hochsommer gibt es auch bei uns hin und wieder die Möglichkeit, im Wasser zu planschen. Hierbei behalten wir aber immer Badekleidung / Unterwäsche an. Das Abtrocknen und Umziehen im Anschluss findet in geschützten Innenräumen statt.

Kinder zeigen Schamgefühl gegenüber Nacktheit und körperlicher Nähe durch Erröten oder Blickabwendung. Sie spüren ihre eigene Intimgrenze und verdeutlichen das Bedürfnis von Schutz und Abgrenzung. Die Auseinandersetzung mit Körperscham ist ein wichtiger Prozess der sexuellen Identitätsfindung.

Wir erfüllen das Bedürfnis der Kinder nach Körperkontakt, soweit sie es wünschen, setzen aber auch Grenzen, wenn die körperliche Nähe zu intim wird und zu weit in den eigenen Persönlichkeitsbereich hineingeht. Wir bestärken Kinder, dass man höflich, aber bestimmt Zärtlichkeiten zurückweisen darf, wenn einem nicht danach ist.

8. Literatur, Quellen

Sexualpädagogik in der Kita, Jörg Maywald, 2022, Herder-Verlag

Starke Kinderkiste, Petze-Institut für Gewaltprävention

Kinderrechte in der Kita, Jörg Maywald, 2021, Herder-Verlag

Kindeswohl in der Kita, Jörg Maywald,, 2021, Herder- Verlag

Bildung von Anfang an- Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0-10 Jahren in Hessen, 2019